

Markus 16,1-8

1 Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben.

2 Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging.

3 Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen?

4 Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß.

5 Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschrakten sie sehr.

6 Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat.

7 Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.

8 Da verließen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich.

„Da verließen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemandem etwas davon; denn sie fürchteten sich.“

Es ist schon befremdlich, dass Markus sein Evangelium so offen und so wenig österlich enden lässt.

Merkwürdig umso mehr als seine Hörerinnen und Hörer mit der christlichen Botschaft vertraut waren. Sie wussten von der Auferstehung. In den christlichen Gemeinden sind Auferstehung und die Erscheinungen des Auferstandenen keine Frage.

Warum fehlt das alles also bei Markus?

Warum meint er es nicht berichten zu müssen?

Was mich allerdings noch viel brennender interessiert, warum die Frauen am Grab mit **ENTSETZEN, ERSCHRECKEN UND FLUCHT** reagieren.

Ich habe mir immer schon den Kopf über diese Reaktion der Frauen zerbrochen.

Ich hätte eine andere Reaktion erwartet.

Verständlich hätte ich gefunden, wenn die Frauen es nicht hätten glauben wollen. Zwar hatte Jesus sein Leiden und seine Auferstehung angekündigt, aber Auferstehung war damals im Judentum durchaus nicht selbstverständliches Glaubensgut.

Trotzdem verwirrt mich die Reaktion der Frauen. Auf etwas Unerwartetes oder Unvorhersehbares reagieren wir doch normalerweise mit **VERBLÜFFUNG** oder **ERSTAUNEN**.

Da die Frauen zudem noch mit Jesus befreundet waren, müsste sich doch auch Freude in das Erstaunen mischen. **Warum können sie sich nicht freuen, ihren Freund wiederzusehen?**

Leider können wir die Frauen nicht mehr befragen.

Deshalb habe ich mir selbst die Frage gestellt, worauf würde ich mit Entsetzen reagieren. Was würde mich so erschrecken, dass ich weglaufe und nicht darüber reden könnte?

Corona beispielsweise löst in mir kein Erschrecken oder Entsetzen aus. Vielleicht bin ich diesbezüglich nicht besonders ängstlich.

Vor allem aber weiß ich, wie ich mich bei aller Dramatik selbst relativ wirksam schützen kann. Ich kann selbst Vorkehrungen treffen und vertrauen gleichzeitig auf unsere Möglichkeiten heute. Bei aller Bedrohung habe ich etwas auch in der eigenen Hand.

Was mich mehr erschreckt, ist eher das Spiel mancher Mächtigen mit dem Feuer. Was mich auch erschreckt, sind Verschwörungstheoretiker, die Ewiggestrigen oder krakeelende Volksmengen.

Was mich erschreckt, sind Fanatismus, Besessenheit, Uneinsichtigkeit, Unbelehrbarkeit gepaart mit latenter Gewaltbereitschaft. Dem mangelnden Willen sich Wahrheiten zu stellen und gleichzeitig andere und Andersdenkende nicht gelten zu lassen, nicht zuzuhören und ohne Rücksicht das Eigene durchzusetzen. Eine Entwicklung, die nach meinem Gefühl immer mehr um sich greift. Siehe der amerikanische Wahlkampf, Querdenker, Rechte Szene, aber auch Mobbing an Schule und vor allem im Internet. Hetze, Fake-News und vieles mehr.

Ich will den Teufel nicht an die Wand malen und keine politische Diskussion beginnen. Für mich wird nur deutlich, dass mein Erschrecken dort begründet liegt, wo ich nichts

tun kann und gleichzeitig, meine Welt, meine Lebensweise, meine Werte und Zukunftshoffnungen in Frage gestellt werden.

Erschrecken, das will ich eigentlich deutlich machen, ist etwas sehr Existentielles. Erschrecken heißt, mein Leben steht auf dem Spiel, meine Zukunft steht in Frage, nichts bleibt so wie es war!

Zurück zu Ostern und den Frauen: Vielleicht wollte der Evangelist Markus genau das deutlich machen. Die Auferstehung Jesu stellt alles in Frage, lässt nichts beim alten, die Betroffenen können nicht so weiter machen wie bisher, sie können auch nicht einfach den Faden wieder aufnehmen, der ihnen bei der Kreuzigung aus der Hand gerissen worden war.

Eine erste Verblüffung, verstehbare Zweifel, die nach einer gewissen Zeit in Freude über das Wiedersehen umschlagen, beinhalten die Versuchung, einfach weiter zu machen wie vor Jesu Verurteilung und Tod. Er ist wieder da. Alles ist gut. Man kehrt zur Normalität zurück.

DOCH DAS IST ZU WENIG.

Jesus wollte schon in seinen Predigten, in seinem Aufruf zur Umkehr **MEHR**. Er wollte einen **WANDEL**. Er wollte, dass wir Menschen uns nach seinem Beispiel ausrichten. **Er war dafür angetreten und dafür verurteilt worden, dass er unsere Art zu leben, auch die Art zu glauben von Grund auf ändern wollte.**

Der Evangelist Markus macht deutlich, auch und gerade nach der Auferstehung gibt es kein Zurück zum Alten, zum Gewohnten.

Die Jüngerinnen und Jünger werden nach Galiläa geschickt. Dorthin zurück, wo ihre Heimat ist, sich ihr bisheriges Leben abspielte, aber auch alles mit Jesus begann.

Das heißt so viel wie, alles zurück auf Anfang.

Die Jüngerinnen und Jünger starten noch einmal neu. Aber sie werden feststellen, dass mit dem Erfahrenen, mit der Begegnung mit Jesus vor allem der Erfahrung mit seiner Auferstehung plötzlich alles in einem anderen Licht erscheinen wird. Das Dinge plötzlich völlig nebensächlich werden, während anders ganz neuen Wert bekommt.

SIE NEHMEN IHR LEBEN WIEDER AUF UND DOCH VERÄNDERT SICH ALLES, WEIL AUFERSTEHUNG ALS PERSPEKTIVE EIN NEUES LICHT AUF MEIN LEBEN, GERADE AUF DAS ALLZU SELBSTVERSTÄNDLICHE WIRFT.

Ich glaube, dass diese Erkenntnis auch uns heute erschrecken könnte. Zwar ist für uns Auferstehung als Glaubenswahrheit völlig selbstverständlich, aber hat sie auch was mit meinem Leben zu tun. Meinem Alltag? Wie ich mein Leben lebe? Was mir wichtig ist? Wofür ich mich einsetze?

Wenn auch das irdische Leben mitentscheidet darüber, als wer und wie ich mich in der Ewigkeit wiederfinde, stellt sich für mich die Frage, wofür setze ich mich ein im Leben. Wenn ich so darüber nachdenke, ist die angemessene Reaktion auf den Auferstandenen oder auch die Auferstehung tatsächlich nicht Verblüffung oder Freude, sondern Erschrecken. Die Aussicht auf Auferstehung könnte mich schon erschrecken, wenn ich an meinen Alltag denke. Sie könnte allerdings auch ermutigen, meine Ziele und Kräfte neu zu definieren.